



E-HEALTH

11 | Spracheinschränkungen mit Voiceitt überwinden

RECHT

22 | Fragen und Antworten zur Ausschreibungspflicht

FOOD

34 | Kaffee-Markt mit Schwung und Innovationen



« Wir müssen völlig neu denken! »

Martin Gut, Leiter Beschaffung und Logistik Spital STS AG, im Interview über sein neues Finanzierungsmodell für Medizinprodukte



★★★★★ für die
Care-Gastronomie

Gewinnen Sie Zeit, um Ihre Gäste zu verwöhnen.

transgourmet.ch/care

 **TRANSGOURMET**



★★★★★ für die Care-Gastronomie

Gewinnen Sie Zeit, um Ihre Gäste zu verwöhnen.

Spezial-Sortimente und Convenience-Lösungen, die Ihren Arbeitsalltag erleichtern.

transgourmet.ch/care
Ihr Partner für die Care-Gastronomie



01
MÄRZ 2020

INTERVIEW

08 Partizipationsmodell Martin Gut, Leiter Beschaffung und Logistik Spital STS AG, erklärt sein neues Finanzierungsmodell für Medizinprodukte

E-HEALTH

11 Spracherkennung Start-up Voiceitt überwindet Spracheinschränkungen

12 EPD So ist der aktuelle Stand

IT

16 DMEA 2020 Das zeigen Schweizer Aussteller

LOGISTIK

20 OP-Hygiene Darauf ist zu achten

RECHT

22 Ausschreibungspflicht Konsequenzen des GZO-Wetzikon-Urteils

FACILITY MANAGEMENT

26 Signaletik Die Chancen von BIM nutzen

28 KS Frauenfeld Neu- und Umbau für 280 Millionen Franken

HUMAN RESOURCES

30 Kompaktwissen Krankenzusatzversicherungen

32 Pensionskassenwechsel So setzt man das Projekt auf

FOOD

34 Kaffeemarkt Qualität und Komplettlösungen gefragt

38 Caregastronomie Convenience auf hohem Niveau

40 Fair Trade Das Unternehmen richtig positionieren

RUBRIKEN

03 Editorial

06 Entrée

14 Carte Blanche Matthias Uhl, IT-Unternehmer, über BIM

44 Events

48 Marktplatz

54 Bezugsquellenverzeichnis

FOTOS: RUBEN HOLLINGER, VOICEITT, GZO WETZIKON, PIXABAY
TITEL: RUBEN HOLLINGER

IMPRESSUM

VERLAG
B2B Swiss Medien AG Heime & Spitäler
Spielhof 14a, CH-8750 Glarus,
verlag@heimeundspitaeler.ch
www.heimeundspitaeler.ch

GESCHÄFTSFÜHRERIN
Petra Zentner, Tel. +41 55 645 37 53,
petra.zentner@b2bswissmedien.ch

CHEFREDAKTOR
Florian Fels, Tel. +41 55 645 37 56,
florian.fels@b2bswissmedien.ch

ART DIRECTOR
Jürgen Thies
jthies@thiesign.de

REDAKTION
Regelmässige Mitarbeitende:
Dr. Guido Böhler, Frank Forster, Barbara Fosco,
Susanne Heckendorn, Peter Jossi,
Erika Schumacher, Paula Wikström

INSERATE
Marie-Anne Laternser, Tanja Johann
Tel. +41 55 645 37 55

ABONNEMENTE
Melanie Wunderlin, Tel. +41 55 645 37 55
Jahresabonnement (inkl. MwSt.):
Schweiz Fr. 98.-, erscheint fünfmal jährlich

DRUCKEREI
Ostschweiz Druck AG,
Hofstetstrasse 14, 9300 Wittenbach

COPYRIGHT
B2B Swiss Medien AG, 8750 Glarus

8. JAHRGANG ISSN 2296-3979

TERMINE

- Empack Schweiz**
22.–23. April, Zürich
www.empack-zuerich.ch
- Logistics & Distribution**
22.–23. April, Zürich
www.logistics-distribution.ch
- interpack**
7.–13. Mai, Düsseldorf
www.interpack.de
- Logistik Kolloquium**
12. Mai, ETH Zürich
www.acel.ch
- Pflege Plus**
26.–28. Mai, Stuttgart
www.messe-stuttgart.de/pflege/
- ArbeitsSicherheitSchweiz**
26.–28. Mai, Bern
www.arbeits-sicherheit-schweiz.ch
- Immohealthcare**
27. Mai, Pfäffikon
www.immohealthcare.com
- DMEA**
16.–18. Juni, Berlin
www.dmea.de
- Altenpflegemesse Hannover**
23.–25. Juni, Hannover
www.altenpflege-messe.de
- Alters- und Pflegeheim der Zukunft**
25.–26. Juni, Luzern
www.blezinger.ch

► Mehr S. 44–47 und unter www.heimeundspitaeler.ch

120 Spitäler

müssen laut dem Spitalverband H+ schliessen, wenn die Revision des KVV wie vom Bundesrat vorge-schlagen umge-setzt würde.

Quelle: Spitalverband H+



WELTNEUHEIT

Ich heisse Marvin

► Im Januar 2020 wurde an der ETH Lausanne (EPFL) ein selbstständig in den Fluren umherfahrendes Objekt gesichtet. Dabei handelt es sich um Marvin, den neuen Reinigungsroboter aus dem Hause Wetrok. Nach Aussage des Herstellers ein Roboter, der viel kompakter und ganz anders ist, als alle seine Artgenossen. Wetrok bezeichnet ihn als kleinsten und einfachsten Reinigungsroboter der Welt. Dabei handelt es sich im Prinzip um Neues in vertrauter Form: Innerlich der grösste Technologiesprung in der Robotik, äusserlich bedienbar wie eine normale Scheuersaugmaschine. Im Mai wird der Reinigungsroboter auf der InterClean in Amsterdam als exklusive Weltneuheit präsentiert.

PFLEGE STARTUP

Die Leistung sichtbar machen

► Das Start-up myo sucht Partner in Schweizer Alters- und Pflegeheimen. Mithilfe der myo-App können Pflege- und Betreuungskräfte Bilder, Videos, Sprachnachrichten und kurze Texte direkt auf das Smartphone eines Angehörigen schicken. Die Angehörigen können dann in Form von Kommentaren darauf reagieren. «Viele Angehörige machen sich Sorgen, wie es den Bewohnern im Heim geht», so Jasper Böckel, Gründer des Start-ups. «Viele haben ein schlechtes Gewissen, vor allem, wenn sie weit entfernt wohnen und nicht so oft im Heim vorbeikommen können. Dadurch kommt es immer wieder zu Missverständnissen und sogar Konflikten zwischen den Angehörigen und den Mitarbeitenden im Pflegeheim.» Hier soll myo helfen und die Kommunikation zwischen

Pflege- und Betreuungskräften und Angehörigen unterstützen. Zudem würde die Kommunikation sichtbar machen, was die Pflegenden jeden Tag leisten und zusätzliche Annerkennung erfahren. Die App soll dabei nicht den persönlichen Kontakt ersetzen, zudem werden sensible Themen meist nicht über die App kommuniziert. Bald könnte die App auch Mitarbeitern und Angehörigen in Alters- und

Jasper Boeckel und Felix Cuna, Mitgründer von myo

Pflegeheimen in der Schweiz zur Verfügung stehen – das myo-Team bereitet aktuell den Markteintritt hierzulande vor und sucht noch Partner.



DAS STRATEGISCHE ÜBERSEE-SPITAL Cleveland in London

► Rückblick: Meine Brille beschlägt im Plenum an der Future Healthcare Conference in London. Der Chief Operating Officer Keith Hague drückt an diesem Märztag 2018 mit seiner Präsentation «What can we learn from overseas healthcare systems?» aufs News-Gaspedal. Das Umbauprojekt Cleveland Clinic London fasziniert mich vom Fleck weg.

Die Spitalgruppe aus Ohio zählt mit über 65 000 Mitarbeitenden und rund 280 Standorten weltweit zur Spitze. Nach Kanada, Mittel- und Südamerika sowie der Cleveland Clinic Abu Dhabi

(2015) kommt die Gruppe nun auch bald nach Europa. Die präzise Renovation des historischen Gebäudes (clevelandcliniclondon.uk) am Grosvenor Place 33 in Zent-

AUSLANDSSPITAL MAURICE CODOUREY

rum von London mit Eröffnungsziel Anfang 2021 liest sich wie ein Krimi. Das Spital mit knapp mehr als 30 000 Quadratmetern auf acht Stockwerken und 185 Betten samt acht Operationssälen verbindet «the best of Cleve-

land Clinic with the best of UK healthcare».

Cleveland Clinic London nimmt unter der Leitung von CEO Brian Donley mit acht medizinischen Abteilungen und ambulanten Einrichtungen für erste ambulante Patienten den Teilbetrieb Ende 2020 auf. Ein Kernstück des neuen Spitals fokussiert auf den Bereich Forschung und Ausbildung. Die Verzahnung mit Londoner Ärzten, den Royal Colleges sowie den Cleveland Clinic US-Spitälern und dem Lerner-Forschungsinstitut (1500 Forscher, 180 Laboren) strebt für Technologie, Forschung und Ausbildung signifikante Ergebnisse an – im Zentrum stehen Herz und Gefässe, Verdauungskrankheiten, Neurowissenschaften und Orthopädie. Die Roadmap beinhaltet gleichzeitig die Schaffung eines Prozesses, um mit der wachsenden Nachfrage nach Innovationen im Gesundheitswesen Schritt zu halten.

Unter dem Leistungsversprechen «Vermächtnis der Weltklassepflege» läuft die Rekrutierung auch für die Pflege in der künftig technologisch fortschrittlichen Umgebung auf Hochtouren.

Ob sogar Schweizer Fachkräfte den Weg nach London finden und fortan in diesem internationalen Kraftwerk mitwirken?



BUCHVERÖFFENTLICHUNG Chance Epigenetik

► Die Epigenetik lehrt: Erfahrungen und unser Lebensstil steuern unser Erbgut. Stress, Traumata, Ernährung und Umwelteinflüsse entscheiden darüber, ob unsere Gene aktiviert oder deaktiviert werden und bestimmen so unser Schicksal und das unserer Kinder und Enkel. Prof. Isabelle Mansuy lehrt an der ETH Zürich und ist eine der renommiertesten Forschere-

rinnen auf diesem Gebiet. Das Buch zeigt wissenschaftlich fundiert und auf Grundlage neuester molekularbiologischer und psychologischer Erkenntnisse, warum unser Genom kein starrer Code ist. Es erklärt anhand vieler praktischer Tipps, wie wir durch gesunde Lebensführung, die Befreiung von Traumata und Vermeidung schädlicher Umwelteinflüsse unser Leben verbessern und unsere Kinder und Kindeskinde schützen können. Das Buch erscheint am 6. April.



Larousse, 256 S., ca. 22 €, ISBN 978-3-8270-1411-5

PERSONALIEN



Michael Mehner, Spitaldirektor des Seeklinikums Brunnen, wird ab Mai 2020 auch die Leitung des Spitals

Einsiedeln übernehmen. Im Februar war bekannt geworden, dass Ameos das Spital Einsiedeln übernimmt. Der erfahrene Ökonom und ausgebildete Pflegefachmann arbeitet seit 2014 in der AMEOS Gruppe. Er wird beide Standorte verantworten.



Dr. med. Gesine Meili hat per 1. März die Leitung des Departements Gynäkologie und

Geburtshilfe (DGG) übernommen. Sie löst Dr. med. Thomas H. Hess auch als neue Chefärztin der Klinik für Gynäkologie ab. Zuvor war Meili als Leitende Ärztin der Frauenklinik im Kantonsspital Luzern tätig und führte während der letzten 10 Jahre eine eigenen Praxis in Uster.



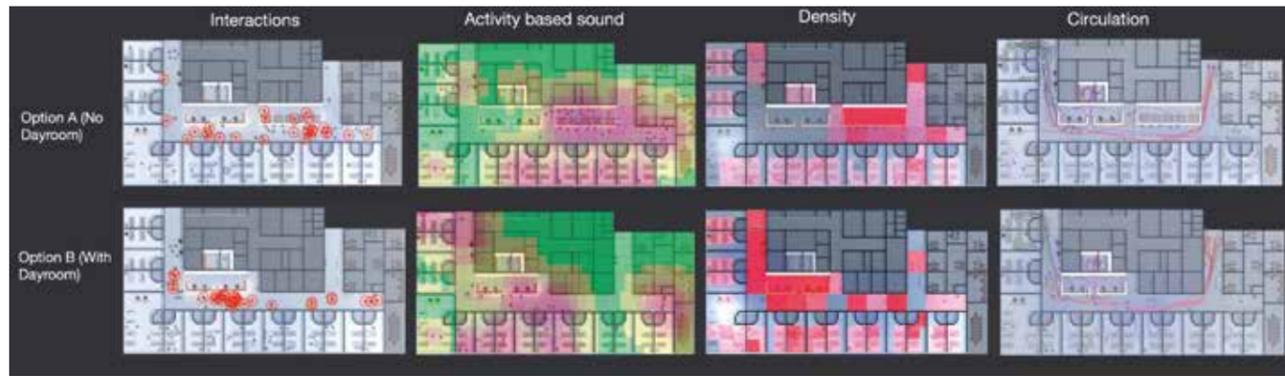
Dr. Peter Werder ist seit 1. Februar 2020 neuer Spitaldirektor und Vorsitzender der Geschäftsleitung des

Spitals Linth in Uznach. Zugleich erhält die gesamte Geschäftsleitung eine neue Struktur. Neben Werder, Bereichsleiter Verwaltung/Betrieb/Organisation Stephan Bärlocher sowie der Pflegedienstleiterin Nicole Ruhe werden die ärztlichen Departemente neu mit vier Personen in der Geschäftsleitung vertreten sein.



Dr. Jacqueline Suzanne Martin wird zum 1. August zur Geschäftsleiterin der Careum Hochschule Gesundheit.

In dieser Funktion verantwortet sie die Lehre und Forschung neben den administrativen Belangen der Hochschule. Dr. Martin arbeitete die letzten acht Jahre als Direktorin Pflege/MTT mit Einsitz in der Spitalleitung.



Auswirkungen der Varianten mit und ohne Aufenthaltsraum auf Interaktion, Geräuschkulisse, Enge und Bewegung.

Was hat BIM mit Signaletik zu tun?

Was kann BIM noch alles, ausser hübsche 3-D-Bilder zu generieren? Und was kann Signaletik noch alles, ausser den Weg zu den Toiletten zu weisen? Und was hat das alles mit konkreten Einsparungen zu tun?

► DR. SYLVIA BLEZINGER

Die für den Bau zuständigen Personen des Felix-Platter-Spitals baten uns 2013 kurzfristig – noch vor dem Wettbewerb für den Neubau – eine Konferenz zum Thema BIM (Building Information Modeling) zu konzipieren und zu organisieren. Sie planten, dass Felix-Platter-Spital mit BIM zu bauen. BIM wäre bei den Unternehmen noch nicht bekannt und könne deshalb im Wettbewerb nicht gefordert werden. Die Konferenz haben wir organisiert. Heute steht der Neubau des Felix-Platter-Spitals. Mit BIM gebaut. Und inzwischen ist BIM auch in der Welt des Spitalbaus eine bekannte Grösse. Endlich. Allerdings gibt es noch sehr viel Potenzial.

Signaletik ist mehr als nur Beschilderung

Signaletik ist Wegeleitung, ist Orientierung, ist weit mehr als nur ein System zur Beschilderung von Wegen. Sie deckt das gesamte Feld der räumlichen Orientierung ab. Signaletik ist ein Werkzeug, um ein Gebäude für jeden Menschen verständlich zu machen. Signaletik ist Informationsarchitektur. Gleichzeitig ist die Signaletik tragende Säule des Corporate Design. Sie vermittelt damit nicht nur Information, sondern auch Identität und Image. Da Signaletik so vieles enthält, ist es sinnvoll, diese möglichst früh beim Bau oder Umbau mit einzuplanen. Hier kommt BIM ins Spiel.

Modellierung von Wegen

Im sogenannten Digitalen Zwilling, dem

digitalen Modell eines geplanten Gebäudes, können Fragen untersucht werden, die sich bei einem Bau zwangsläufig ergeben. Ein modelliertes Gebäude enthält natürlich auch modellierte Wege.

- Gibt es genügend Fluchtwege und sind sie an den richtigen Stellen?
- Reichen die Kapazitäten von Treppen, Fluren, Kreuzungspunkten aus?
- Wie und wohin bewegen sich die Menschen im Gebäude und wie lange brauchen sie?
- Welche Wege werden hauptsächlich genutzt?
- Sind alternative Wege wünschenswert?
- Was passiert, wenn...?

Die Antworten auf diese Fragen machen die notwendige Wegeleitung besser planbar.

Simulation mit Modellpersonen

Hochinteressant ist eine aktuelle Forschung der ETH Zürich zum Thema Signaletik und Architektur. Ein bekanntes Werkzeug zur Datenerhebung sind spezielle Eye-Tracking-Brillen. Diese Brillen zeichnen die Bewegung der Augen auf. Dadurch erkennen die Wissenschaftler Punkte, die Probanden intensiver oder häufiger betrachten. Dieses Werkzeug ist nicht neu. Damit arbeiten viele Unternehmen und Hochschulen. Neu ist, dass die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Christoph Hölscher Eye-Tracking-Brillen jetzt auch in virtuellen Gebäuden einsetzt. Und sie gehen noch weiter: Die Forscher haben sogenannte Model Agents, Modellpersonen, für den Einsatz in virtuellen Gebäuden entwickelt. Ein interessantes Detail: Für die Programmierung der Modellper-

sonen orientieren sich die Forscher an den Avataren in Computerspielen. Sie machen Fehler, haben ein schlechtes Gedächtnis, sind emotional (gestresst) und haben eine bestimmte Aufmerksamkeitsspanne. Es ist sogar möglich, kognitiv oder körperlich eingeschränkte Personen zu modellieren. In der Realität ist es schwierig, sich in andere Personengruppen hineinzuversetzen. Virtuell ist es möglich. Model Agent simulieren Menschenmassen oder Leere, die Bewegung auf Kreuzungspunkten und Treppen. Viele weitere Parameter lassen sich im virtuellen Raum berechnen: Wegezeit bei verschiedenen Alternativen sowie die «Zögerpunkte» (Punkte an denen sich Unsicherheiten über die einzuschlagende Richtung zeigen) und sogar die Temperatur oder Luftqualität (CO₂-Gehalt).

Anwendungsmöglichkeiten für BIM und Signaletik

Der Überblick in einem leeren, gut beleuchteten Raum ist klar. Anders sieht es in einem Raum mit vielen Menschen und ohne ideale Beleuchtung aus. Es ist selbstverständlich, dies bei der Planung der Signaletik zu berücksichtigen. Das Modell der ETH vereinfacht dies und eröffnet gleichzeitig neue Möglichkeiten.

Der digitale Zwilling ist das ideale Testgelände für verschiedene Szenarien. Wenn per Mausclick mehr Personen zugefügt werden (sich mehr Personen im Raum aufhalten), verdecken diese Wegweiser oder blockieren Wege, sodass die Menschen auf andere Routen ausweichen.

Ganz zu Beginn einer Planung sind diese Erkenntnisse besonders hilfreich. Dann stehen noch Alternativen zur Auswahl. Die Abbildungen zeigen das simulierte Beispiel alternativer Planungen (Fussnote 1). Welche Auswirkungen hätte ein zusätzlicher Aufenthaltsraum auf der Station? Wege, zwischenmenschliche Interaktionen, Lärmpegel, Personendichte lassen sich so simulieren (Fussnote 2).

Dr. Michal Gath Morad, Leiterin des Forschungsteams «Cognitive Science»

der ETH fordert, nutzerzentrierte Simulationen in den Designprozess von Gebäuden zu integrieren: «Form follows experience.» Die Architektur folgt der Anwendung.

Navigation mit dem Smartphone

Es stösst immer wieder auf Unverständnis, dass eine Navigation per Smartphone im Spital nicht genauso gut möglich ist wie im Freien. Die moderne Technik ist tatsächlich noch nicht so weit, dass GPS auch innerhalb von Gebäuden zur Verfügung steht. Was tun?

Das Alice Hospital in Darmstadt hat eine interessante Lösung dazu entwickelt, die inzwischen auch andere Spitäler weltweit einsetzen: Ein analoges Konzept wurde digital umgesetzt. Eine 3D-Abbildung des Spitals diente als Grundlage, auf der die Wege berechnet werden. Die Nutzer brauchen nur noch ihr Ziel einzugeben, und der Weg in der 3D-Abbildung des Hauses wird angezeigt. Dieser zeigt zwar den Weg nicht in Echtzeit, macht aber mithilfe von markanten Wegpunk-

ten auf der 3D-Abbildung die Orientierung leicht.

BIM und Signaletik – Fazit

Was also verbindet BIM mit Signaletik? Kurz gesagt: Alles. BIM hat sich durchgesetzt als Hilfsmittel im Bau. Ein grosser Vorteil, die Signaletik in BIM zu integrieren wäre, dass die Signaletik gleich zu Beginn der Planungen mit einbezogen würde. Ein Gebäude, das für den Nutzer unverständlich ist, kann auch durch die beste Signaletik nicht verständlicher gemacht werden. Dann fragen KollegInnen, BesucherInnen und PatientInnen das Personal nach dem Weg. Dies kostet Zeit und lenkt ab. Die Kosten dafür genau zu berechnen ist nicht leicht. Sie sind aber mit Sicherheit relevant, zu hoch und vor allem grösstenteils durch gute und früh geplante Signaletik vermeidbar.

Zum Schluss noch ein Hinweis: Es muss nicht immer alles virtuell sein. Ruedi Baur (der international bekannte Zürcher Kommunikationsdesigner) empfiehlt sogar, die Simulation bis ganz zum

Schluss – und zwar analog: «Machen Sie die Signaletik vor der endgültigen Fertigung auf Papier. Auf schön gestaltetem Papier, aber eben auf Papier (oder mit Modellen). Letzte Unklarheiten, die vorher nicht ersichtlich waren, können Sie dann noch leicht ändern.» Dies wird trotz der vielversprechenden Möglichkeiten der digitalen Simulation noch lange hilfreich sein.

► Eine Konferenz zum Thema «Das Pflegeheim der Zukunft» findet vom 25. bis 26. Juni 2020 in Luzern statt.

► Wenn Sie wissen wollen, wie das Spital der Zukunft aussehen könnte: Die 10. Konferenz zum Thema «Das Spital der Zukunft» findet vom 22. bis 24. Oktober 2020 in Luzern statt. www.blezinger.ch



Dr. Sylvia Blezinger ist Gründerin und Geschäftsführerin von Blezinger Healthcare, einem Dienstleistungsunternehmen für Fortbildung und Personalberatung. Sie ist seit über 20 Jahren im Gesundheitswesen tätig. Seit 2001 beschäftigt sie sich intensiv mit Planung, Bau und Organisation von Spitälern und Pflegeheimen.

1) M.Gath-Morad, E. Zinger, D. Schaumann, N.P. Pilosof, Y. E. Kalay, A Dashboard Model to Support Spatio-temporal Analysis of Simulated Human Behavior in Future Built Environments, SimAUD 2018 Symposium on Simulation for Architecture and Urban Design.

2) Die Forschung an Spitälern wurde durchgeführt am Technion, Israel und unterstützt vom European Research Council (FP-7 ADG 340753). Lead PI: Professor Yehuda Kalay.



Intelligente
Vorsorgekonzepte



Wir bringen Leben in Ihre Vorsorge

Als Spezialist für die Vorsorgebedürfnisse des schweizerischen Gesundheitswesens bietet die SHP für jedes in diesem Bereich tätige Unternehmen, von Einzelfirmen bis zu Institutionen mit einigen hundert Versicherten, intelligente und preisgünstige Vorsorgekonzepte.

Sie möchten Ihre berufliche Vorsorge optimieren?
Dann kontaktieren Sie unsere Experten für ein kostenloses und unverbindliches Beratungsgespräch.

Pensionskasse SHP, Kronenplatz 1, 8953 Dietikon, Telefon 044 268 90 60, www.pkshp.ch